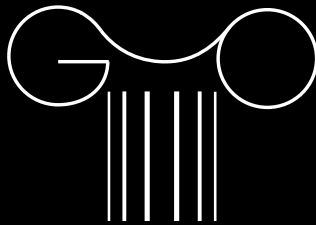
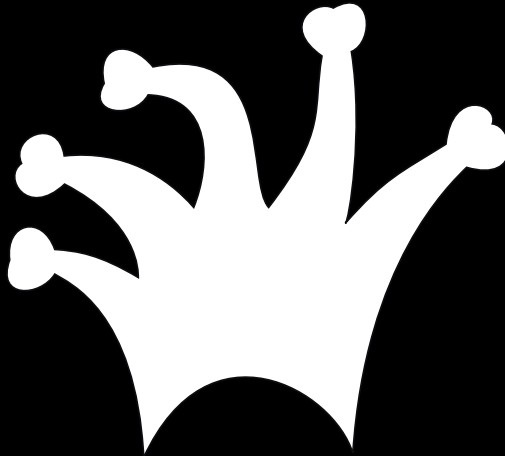


G I U S E P P E V E R D I

# RIGOLETTO



GRAZER UNIVERSITÄTSORCHESTER  
Dirigent: Andrej Skorobogatko

Open-Air im Innenhof der  
Karl-Franzens-Universität  
szenische Aufführung

Orchester der  
Karl-Franzens-Universität  
und der TU Graz

Samstag, 27.06.2015

20:00

Ersatztermin: 28.06.2015

Gesangsklassen

Sarah Kettner

Leobener Hochschulchor

REGIE

SARAH KETTNER

DIRIGENT

ANDREJ SKOROBOGATKO

OPERNFÜHRER

JÁNOS MISCHURETZ

TECHNIK

MARTIN POLLINGER  
ANDREAS PRETHALER

KOSTÜME

MODESCHULE GRAZ

GRAZER UNIVERSITÄTSORCHESTER

LEOBNER HOCHSCHULCHOR

ROBERT BÖSWARTH, MONIKA DRAXLER, GEORG GRANINGER, ADRIAN HÄUSELMANN,  
EVA MARIA IGLER, ANDREAS KRAMMER, PAULA KUNZ, REINHARD WEBER, ALINA  
YAPPAROVA, ANNA-SOPHIE EBNER, HANNAH KUNODI, BARBARA SCHNÖPF, GÜNTHER  
DIETRICH

MUSIK- UND KUNSTSCHULE LEOBEN

GESANGSKLASSE SARAH KETTNER:

ARNO AMMERER, ROBERT BÖSWARTH, MONIKA DRAXLER, MELANIE EBNER, GEORG  
GRANINGER, THOMAS LERCHER, MARTIN PERZ, CHRISTINE SCHÄFFER, SEBASTIAN  
WALLNER

MUSIKSCHULE MAUTERN

ENSEMBLE UND GESANGSKLASSE SARAH KETTNER:

PETRA ADAMI, CHRISTIAN AIGNER, LAURA DREER, PAUL DREER, ADRIAN HÄUSELMANN,  
SUSANNE HEBENSTREIT, STEFANIE HINGER, EVA MARIA IGLER, KONSTANTIN IGLER,  
MARINA IGLER, CHRISTIAN KETTNER, ALEXANDRA KÜHBERGER, BRIGITTE KÜHBERGER,  
ADELHEID LERCHBAUM, KATHARINA LERCHBAUM, MARIE MAURER, THOMAS  
OSTERMANN, PRISKA REISNER, DAVID SCHLAGER, ANIKA SCHÖFFAUER

# DAS PROGRAMM

---

GIUSEPPE VERDI (1813-1901)

## RIGOLETTO

MELODRAMMA IN DREI AKTEN

RIGOLETTO //HOFNARR DES HERZOGS	ADRIAN HÄUSELMANN
HERZOG VON MANTUA	ROMAN PICHLER
GILDA //RIGOLETTOS TOCHTER	MARIA KUBLASHVILI
GIOVANNA //GILDAS GESELLSCHAFTERIN	ADELHEID LERCHBAUM
GRAF MONTERONE	PAUL DREER
GRAF CEPRANO	THOMAS LERCHER
GRÄFIN CEPRANO	MONIKA DRAXLER
MARULLO //KAVALIER	CHRISTIAN KETTNER
BORSA //HÖFLING	CHRISTIAN AIGNER
SPARAFUCILE //EIN MÖRDER	DANIEL COBOS
MADDALENA //SPARAFUCILES SCHWESTER	STEFANIE HINGER
PAGE DES HERZOGSHAUSES	MELANIE EBNER
TOCHTER VON MONTERONE	MARINA IGLER
AMTSDIENER DES HERZOGS	GEORG GRANINGER
HÖFLING	KONSTANTIN IGLER
HARLEKINS	LAURA DREER
	ALEXANDRA KÜHBERGER
	KATHARINA LERCHBAUM
	MARIE MAURER
	PRISKA REISNER
	ANIKA SCHÖFFAUER
	PETRA ADAMI

# DIE HANDLUNG

---

## I. Akt

Auf einem Fest geht der Herzog von Mantua seiner größten Leidenschaft nach: dem Verführen von Frauen. Seine Aufmerksamkeit gilt heute vor allem der Gräfin Ceprano. Deren Mann muss sich darüber hinaus auch noch die groben Späße des Narren Rigoletto gefallen lassen, eines Günstlings des Herzogs. Als der Hofnarr dem Herzog rät, Graf Ceprano kurzerhand umbringen zu lassen, um sich ungestört der Gräfin widmen zu können, planen die empörten Höflinge, sich an Rigoletto zu rächen, und haben auch schon eine Idee: Der Höfling Marullo bringt die Neuigkeit, dass Rigoletto in seinem Haus eine heimliche Geliebte versteckt.

Plötzlich erscheint der Graf von Monterone. Monterone, dessen Tochter den sexuellen Ausschweifungen des Herzogs zum Opfer gefallen ist, will den Herzog zur Rede stellen. Als Rigoletto nun auch den verzweifelten Monterone verhöhnt, verflucht dieser nicht nur den Herzog, sondern auch den Narren.

Monterones Fluch nagt an Rigoletto. Da bietet ihm auf dem Heimweg der Auftragsmörder Sparafucile seine Dienste an. Rigoletto lehnt zunächst ab – erkundigt sich jedoch nach den Modalitäten. Er kann den Fluch nicht vergessen, wischt den Gedanken daran aber fort, als er nach Hause kommt.

Zu Hause verwandelt sich Rigoletto in einen anderen Menschen. Seine Tochter Gilda bedeutet ihm alles. Er hat sie

vor der Welt weggesperrt. Bis auf den sonntäglichen Kirchgang darf sie das Haus nicht verlassen. Sogar über seine wahre Identität lässt er sie im Unklaren. Gilda aber sehnt sich nach Leben und Freiheit. Ihren Fragen nach der toten Mutter und dem Namen des Vaters weicht Rigoletto aus. Bevor er wieder geht, schärft er Gildas Gouvernante Giovanna ein, seine Tochter zu bewachen.

Aber der Herzog hat Giovanna bestochen und trifft Gilda verkleidet als armer Student namens Gualtier Maldé. Er stellt fest, dass es sich bei der bürgerlichen Unbekannten, die seit Wochen Objekt seiner Begierde ist, um Rigolettos Tochter handelt. Als der Vater weg ist, gesteht er ihr seine Liebe.

Als Giovanna auf der Straße Schritte hört, schickt sie den Herzog weg. Gilda träumt dem Namen ihres Geliebten nach. Die Höflinge kommen, um Rigolettos vermeintliche Geliebte zu rauben. Der zurückkehrende Rigoletto überrascht die Entführer. Die machen ihm jedoch weis, es auf die Gräfin Ceprano abgesehen zu haben. Rigoletto, durch Maskerade blind, beteiligt sich an der Aktion in dem Glauben, die Gräfin zu entführen. Zu spät erkennt er, dass er am Raub seiner eigenen Tochter mitgeholfen hat!

## II. Akt

Der Herzog beklagt das Verschwinden seiner Geliebten. Als die Höflinge ihm jedoch erzählen, dass sie aus Rigolettos

Haus ein Mädchen entführt und hergebracht haben, erkennt er schnell, dass sein Ziel zum Greifen nahe ist, und eilt zu der Entführten.

Von den Höflingen schadenfroh verhöhnt, versucht Rigoletto verzweifelt herauszufinden, wo seine Tochter ist. Als sich herausstellt, dass sie beim Herzog ist, fordert er, außer sich vor Zorn und flehend, sein Kind zurück.

Gilda erscheint und gesteht ihrem Vater, wie sehr sie den Herzog liebt. Rigoletto sieht die Reinheit seiner Tochter befleckt und schwört - nach einem weiteren kurzen Auftritt von Monterone - dessen Ruf nach blutiger Rache am Herzog in die Tat umzusetzen. Danach will er die Stadt mit Gilda für immer verlassen.

## III. Akt

Auch nach einigen Monaten kann Gilda den Herzog nicht vergessen. Rigoletto will den Herzog mit Hilfe Sparafuciles in eine Falle locken und umbringen lassen. Sparafuciles Schwester Maddalena, eine Prostituierte, soll ihnen dabei als Köder dienen – nebenbei will er Gilda damit den wahren Charakter des Herzogs vorführen.

Wie geplant erscheint der Herzog und macht sich sogleich in bekannter Weise an die Verführung Maddalenas. Gilda, die das beobachtet, ist entsetzt. Rigoletto befiehlt ihr, in Männerkleidung die Stadt zu verlassen.

Ein Unwetter zieht auf. Rigoletto beauftragt nun Sparafucile, den Herzog zu töten. Die Leiche will er um Mitternacht abholen. Wider den väterlichen Befehl kehrt Gilda zurück und wird Zeugin einer Auseinandersetzung zwischen Sparafucile und Maddalena, die nicht zulassen will, dass ihr Bruder den Herzog ermordet. Schließlich fassen sie den Plan, anstelle des Herzogs den Erstbesten zu ermorden, der vor Mitternacht an die Tür klopft. Gilda beschließt, sich für den Herzog zu opfern und klopft an. Sie wird von Sparafucile niedergestochen.

Rigoletto kommt, um den Leichensack abzuholen. Er glaubt sich am Ziel seiner Rache. Triumphierend will er den Sack in die Fluten werfen, als er die Stimme des Herzogs vernimmt. Er öffnet den Sack und muss im abziehenden Unwetter entsetzt erkennen, dass er nicht den Herzog, sondern seine sterbende Tochter vor sich hat. Der Fluch an ihm hat sich erfüllt.

*Holger Bach*

## DER KOMPONIST

---



Am 10. Oktober 1813 wurde Giuseppe Verdi in Le Roncole, Busseto, etwa 30km nordwestlich von Parma, geboren. Seine Mutter war die Gastwirtstochter und Spinnerin, sein Vater führte einen Kolonialwarenladen mit einer Schankwirtschaft. Verdi erhielt seinen ersten Musikunterricht beim Dorfschulmeister und Organisten, ab 1822 besuchte er das Gymnasium in Busseto und trug selbst zu seinem Unterhalt bei, indem er als Organist arbeitete.

Antonio Barezzi, ein wohlhabender Kaufmann und Musikliebhaber aus Busseto, wurde auf den jungen Verdi aufmerksam und erkannte sein Talent. Als sein Gönner ermöglichte er ihm Musikunterricht und ab 1831 lebte Verdi in seinem Haus. Dort erteilte Verdi Barezzi's Tochter Margherita Klavierstunden.

1832 brach Verdi nach Mailand auf, um am Konservatorium zu studieren. Entgegen aller Erwartungen wurde er aber abgelehnt. In einem Bericht über seine Aufnahmeprüfung steht:

*„Hinsichtlich der von ihm als eigene Kompositionen eingereichten Arbeiten stimme ich mit Signor Piantanida, Kontrapunktlehrer und Vizeregistrator, völlig darin überein, dass er bei sorgfältigem und geduldigem Studium der Regeln des Kontrapunkts instande sein wird, die eigene Phantasie, die er zu besitzen scheint, so weit zu zügeln, dass aus ihm ein annehmbarer Komponist werden könnte.“*

*[zitiert nach Julian Budden, ‚Verdi. Leben und Werk‘, Stuttgart 1987]*

Für die weitere musikalische Ausbildung blieb so nur Privatunterricht, welchen Barezzi ihm ermöglichte. Drei Jahre lang lebte Verdi in Mailand und erhielt Unterricht bei Vincenzo Lavigna. In dieser Zeit sammelte er musikalische Erfahrung und knüpfte erste wichtige Kontakte. Verdi erhielt ein Libretto und begann erstmals an einer Oper zu arbeiten.

Am 5. März 1836 wurde Verdi in Busseto zum maestro di musica ernannt und zwei Monate später heiratete er Margherita Barezzi. Im Februar 1839 übersiedelte Verdi mit seiner Frau und seinem Sohn - ihr erstes Kind war mit eineinhalb Jahren gestorben - nach Mailand, da ihm dort die Möglichkeit zu einer Opernaufführung winkte. Kurz nach dem Umzug starb auch ihr zweites Kind. Vier Wochen später, am 17. November 1839, fand die Premiere seiner ersten Oper „Oberto, Conte di

San Bonifacio“ an der Scala statt und der Intendant bot ihm einen Vertrag für drei weitere Opern an. Noch während der Arbeit an seiner zweiten Oper „Un giorno di regno“ starb seine Frau Margherita im Juni 1840. Die Premiere der komischen Oper wurde zu einem Fiasko, „Oberto“ kehrte auf den Spielplan zurück.

Verdi fasste den Entschluss, nichts mehr zu schreiben, doch schon bald geriet dieser ins Wanken und im Herbst 1841 war die Arbeit an seiner dritten Oper abgeschlossen. Es wäre jedoch fast zu spät für eine Aufführung in der kommenden Karnevalssaison gewesen. Nur dank der Unterstützung der Sängerin Giuseppina Strepponi und weil Verdi bereit war, auf neue Bühnenbilder und Kostüme zu verzichten, konnte am 9. März 1842 die Premiere von „Nabucodonosor“, später bekannt als „Nabucco“, stattfinden. „Nabucco“ begründete Verdis Erfolg. Innerhalb von zwei Jahren wurde die Oper rund sechzig Mal nachinszeniert. „Nabucco“ eröffnete auch die Reihe der ‚politischen‘ Opern Verdis. Vordergründig ging es zwar um Liebeshandlungen, doch Themen aus Religion und Geschichte hatten im nach Unabhängigkeit strebenden Italien enorme Sprengkraft.

Nach „Nabucco“ wurde Verdi mit Aufträgen überhäuft, und zwischen 1843 und 1846 entstanden unter anderem „I Lombardi“, „Ernani“ und „Attila“.

Verdi gönnte sich keine Pause und bekam gesundheitliche Probleme. Nur mit Mühe vollendete er die Oper „Attila“. Doch sie machte ihn zu einem Volkshelden. Ein einziger Satz im Prolog: „Die Welt

mag dir gehören, Italien bleibt mir“ führte im Publikum zu „Viva Verdi!“-Rufen. Verdi selbst war zwar Patriot und ein Sympathisant der italienischen Freiheitsbewegung, aber kein Aktivist.

Nach einem halben Jahr Erholung begann Verdi mit der Arbeit an der Oper „Macbeth“, die er seinem Gönner Barezzi widmete. Verdi war ein großer Bewunderer Shakespeares und empfahl dem für die Hauptrolle vorgesehenen Sänger „die Situation und die Worte gut zu studieren ... mir ist es lieber, dass du dem Dichter mehr dienst als dem Komponisten.“ Auf die Kritik, ein Werk eines nicht-italienischen Dichters zu vertonen, antwortete er: „Hätten wir nur einen Dichter, der imstande wäre, so ein Drama zu schaffen ...“

Im Mai 1847 reiste Verdi nach London, wo „I masnadieri“ uraufgeführt wurde, doch es hielt ihn nicht in der Stadt und er fuhr nach Paris. Dort wurde eine französische Bearbeitung von „I Lombardi“ aufgeführt. Er traf wieder auf Giuseppina Strepponi, mit der er eine Liebesbeziehung begann, und blieb für die nächsten zwei Jahre in Paris. 1848 erwarb Verdi von Paris aus den großen Gutsbesitz Sant' Agata in Busseto und kehrte 1849 mit Giuseppina nach Italien zurück. Obwohl die beiden nicht verheiratet waren, lebten sie zusammen, was für Klatsch und Tratsch, aber auch für Kritik sorgte.

Am 11. März 1851 wurde „Rigoletto“, zuerst Triboletto genannt, beruhend auf einem Roman von Victor Hugo, uraufgeführt. Nach Verdis Einschätzung war es seine

## DER KOMPONIST

---

bis dahin beste Oper. Im ursprünglichen Libretto war Franz I. von Frankreich als ruchloser Verführer vorgesehen, aufgrund der Zensur wurde aus ihm der Herzog von Mantua. Auch die Sack-Szene sollte zensuriert werden.

*„Was liegt der Polizei an dem Sack? ... Lässt man den Sack weg, ist es unwahrscheinlich, dass Triboletto eine halbe Stunde bei dem Leichnam redet, bevor ein Blitz aufleuchtet und ihn als den seiner Tochter enthüllt. Schließlich bemerke ich noch, dass man vermieden hat, Triboletto hässlich und bucklig zu machen!! Aus welchem Grund? Ein Buckliger, der singt! wird manch einer sagen! Und warum nicht? ... Ich finde es gerade herrlich, diese äußerlich missgebildete und lächerliche, doch innerlich leidenschaftliche und liebevolle Person auftreten zu lassen. Ich habe diesen Stoff gerade wegen all dieser Eigenschaften und dieser originellen Züge gewählt; wenn man sie weglässt, kann ich keine Musik mehr dazu machen.“*

*[Verdi an den Präsidenten des Teatro La Fenice im Dezember 1850]*

Am 19. Jänner 1853 sorgte „Il trovatore“ für einen Triumph, nur sieben Wochen später war „La traviata“ ein spektakulärer Reifall. Mit geringfügigen Änderungen wurde „La traviata“ erst ein paar Jahre später berühmt.

Im Oktober 1853 reisten Verdi und Giuseppina wieder nach Paris. Dort schrieb er an der Oper „Les vêpres siciliennes“ und ging gegen unautorisierte Aufführungen seiner Werke vor.

Wieder zurück in Italien wurde die Premiere von „Simon Boccanegra“ am 12.

März 1857 ein Misserfolg. Verdi wendete sich daraufhin verstärkt dem Landleben zu und war „von morgens bis abends auf den Feldern, in den Wäldern, unter Bauern und Tieren ...“

Bei der Premiere von „Un ballo in maschera“ am 17. Februar 1859 in Rom ließ die Leistung der Sänger zu wünschen übrig, Trotzdem wurde lautstark „Viva Verdi!“ gerufen. Dieser Ausruf hatte sich zu einer politischen Botschaft entwickelt – „Viva V(ittorio) E(manuele) R(e) D'I(talia)!“. Die letzten Tage im italienischen Befreiungskampf waren angebrochen und Verdi rief eine Spendenaktion für die Kriegsoffer ins Leben. Die Bitte, eine Hymne für das neue Italien zu komponieren, lehnte er ab.

Am 29. August 1859 heiratete Verdi Giuseppina, die Trauzeugen waren ein Kutscher und der Kirchendiener.

1861 wurde Verdi für fünf Jahre Mitglied des Turiner Parlaments. In dieser Zeit beschäftigte er sich mit verschiedenen Dingen, aber nicht unbedingt mit Musik. Er konnte es sich leisten, war er doch angesehen und reich. Als ihm vom Theater in St. Petersburg jedoch 60 000 Francs in Goldwährung für eine neue Oper in Aussicht gestellt wurden, sagte er zu. Zusammen mit Giuseppina und „100 kleinen Flaschen Bordeaux Tischwein, 20 Flaschen feinen Bordeaux, 20 Flaschen Champagner“ - Giuseppina befürchtete, dass diese Waren in Russland zu teuer seien - reiste er nach St. Petersburg. Die Uraufführung von „La forza del destino“ wurde jedoch verschoben, weil das Ensemble seinen Qualitätsansprüchen



nicht genügte. Schließlich gelang die Premiere am 10. November 1862 und gleich darauf reiste Verdi nach Madrid um der spanischen Erstaufführung beizuwohnen.

Im Jänner 1867 starb sein Vater und Verdi und Giuseppina nahmen dessen siebenjährige Nichte Filomena Maria an Kindes statt an, zur Erziehung wurde sie jedoch in ein Turiner Pensionat geschickt. Am 11. März 1867 fand die Uraufführung von „Don Carlos“ in Paris statt. Im Juli starb sein Gönner Barezzi, was Verdi weit mehr traf als der Tod seines Vaters.

1869 war das Opernhaus in Kairo mit „Rigoletto“ eröffnet worden und Verdi bekam 1870 den Auftrag für eine neue Oper. Für „Aida“ wurden Verdi 150 000 Francs versprochen. Die Premiere und die folgenden Aufführungen waren ein voller Erfolg.

Verdi komponierte vorwiegend Opern, aber auch geistliche Werke. Als er am 1. April 1873 Freunde zu einem Kammermusikkonzert einlud und ein von ihm komponiertes Streichquartett aufgeführt wurde, glaubten manche an einen Aprilscherz, denn Verdi war ein Verächter der in Mode gekommenen Kammermusik.

1879 erwarb Verdi, nachdem es ihm Giulio Ricordi schmackhaft gemacht hatte, das Textbuch für „Othello“. Damit „Othello“ nicht das gleich Schicksal ereilen sollte wie „Re Lear“, einer Oper die Verdi nie vollendete, schickte Ricordi zur Erinnerung zu Weihnachten stets einen Kuchen mit einem Mohren aus Schokolade. Schließlich hatte „Othello“ nach einer überwundenen

Schreibblockade am 5. Februar 1887 Premiere und war ein Riesenerfolg. Der Applaus wollte nicht enden und als Verdi schon wieder in seinem Hotel war, musste er sich noch einmal am Balkon zeigen.

Als fast 80jähriger begann Verdi die Arbeit an seiner letzten Oper „Falstaff“, die am 9. Februar 1893 uraufgeführt wurde. Richard Strauss, der „Aida“ als „Indianermusik“ bezeichnet hatte, schickte Verdi ein Widmungsexemplar seiner Oper „Guntram“ als Dank „für die geistige Erfrischung“ und den „großen Eindruck..., den die außerordentliche Schönheit des Falstaff auf mich gemacht hat.“

Als sein Vermächtnis betrachtete Verdi die Casa di riposo, ein Altersheim für bedürftige Opernkünstler. Die Tantiemen seiner Werke vermachte er testamentarisch diesem Altersheim, der Gemeinde Villanova vermachte er das von ihm erbaute Krankenhaus und auch seine Bediensteten gingen nicht leer aus.

Am 27. Jänner 1901 verstarb Giuseppe Verdi nach einem ein paar Tage zuvor erlittenen Schlaganfall im Hotel Milano in der Nähe der Mailänder Scala.

*Julia Ziegerhofer*

*nach: Johannes Jansen, „Giuseppe Verdi“  
Deutscher Taschenbuchverlag, Dezember 2000*

## „RIGOLETTO“ IM KONTEXT...

---

Der italienische Opernbetrieb war seit Vivaldis Zeiten durch die überaus starke Stellung des Impresarios und der Sänger und Sängerinnen gekennzeichnet. Typischerweise entschied der Impresario vor Beginn der Opernsaison, welche Opern in der kommenden Saison zur Uraufführung kommen sollten, woraufhin die Sängerbesetzung festgelegt wurde. Erst im nächsten Schritt beauftragte man einen Librettisten, der die Handlung der Oper(n) in groben Zügen skizzierte und die Textentwürfe an die Zensurbehörde übergab. Hatte die Zensur keine Einwände, wurde das endgültige Libretto ausgearbeitet.

Der Komponist war innerhalb des Opernteams eher zweitrangig. Oft hatte er auf die Stärken, Schwächen und Befindlichkeiten der Sänger Rücksicht zu nehmen und musste z.B. auf Wunsch ein Bravourstück für die Primadonna schreiben. Nicht selten kam es vor, dass diese dann, wenn ihr die neukomponierte Bravourarie missfiel, kurzerhand eine Arie aus ihrem Repertoire auswählte, die durchaus auch von einem anderen Komponisten stammen konnte. Selbst wenn Opern von anderen Bühnen nachgespielt wurden, gab es oft „Anpassungen“ an das vorhandene Sängerteam.

Die Praxis, neukomponierte Opern dem Sängerteam quasi auf den Leib zu schneiden, brachte es auch mit sich, dass auf eine musikalische Durchgestaltung und eine Einbindung der Arien und Ensembles in den Handlungsfluss, d.h. eine dramatische Durchbildung, nur sehr

bedingt Rücksicht genommen werden konnte. Das schon in der Barockzeit bekannte Konzept der Nummernoper war immer noch der Standardfall: einzelne in sich geschlossene Musiknummern (Arien, Duette, Terzette etc.) werden durch Rezitative oder gesprochene Dialoge verbunden, wobei hauptsächlich letztere die Handlung weiterführen. Die unterlegten Texte der Musiknummern hatten typischerweise lyrisch-reflexiven oder kommentierenden Charakter. Allenfalls in den „Finali“, den Schlussnummern der einzelnen Akte, die als Ensembleszenen konzipiert wurden, konnten Handlung und Musik verwoben werden. Erste Versuche einer Dramatisierung wurden bereits Ende des 18. Jahrhunderts unternommen, z.B. durch Mozart, der die „Finali“ auf z.T. die Hälfte der Länge des Akts ausdehnte.

Das war die Situation, die Verdi zu Beginn seiner Karriere vorfand und der er sich stellen musste. Seine ersten Opern folgen diesen Praktiken des Opernbetriebs noch - so arbeitete er z.B. für seine erste Oper „Oberto conte di San Bonifacio“ (1839) noch während der Bühnenproben einige Nummern um, als sich herausstellte, dass einige der geplanten Sänger für die Uraufführung nicht zur Verfügung standen. Für eine Wiederaufnahme im Folgejahr komponierte er eine weitere Arie nach, weil sich die Besetzung wiederum geändert hatte. Erst nach dem durchschlagenden Erfolg seiner dritten Oper „Nabucco“ (1842) hatte er die Möglichkeit, Einfluss auf die Wahl des Stückes und das Libretto zu nehmen. Doch selbst noch 1849, nur zwei Jahre vor der Uraufführung des

„Rigoletto“ sah er sich gezwungen, in seiner mittlerweile 15. Oper „Luisa Miller“ aus Rücksicht auf die Primadonna der Uraufführung die Titelrolle als virtuos-dramatische Koloraturrolle anzulegen - völlig entgegen der Charakterzeichnung des Librettos. Nicht nur wegen der großen Arbeitsbelastung, sondern auch wegen der zermürbenden, künstlerisch unbefriedigenden Kompromisse mit den musikdramatischen Konventionen nannte Verdi seine frühen Schaffensjahre „Galeerenjahre“.

„Rigoletto“ gilt gemeinhin als Verdis erstes Meisterwerk, unter anderem auch deshalb, weil dem Werk all' dieser historische Ballast nicht anhaftet. Verdi selbst nannte die Musik „revolutionär“. Was er meint, ist die Auflösung der traditionellen Nummernoper durch eine durchkomponierte Struktur mit dem Ziel einer konsequenten dramatischen wie auch musikalischen Durchgestaltung im Sinne einer „Bild-Ton-Komposition“. Erstmals schreiten Musik und Handlung gemeinsam vorwärts (manchmal müsste man sogar eher von „vorwärtsstürmen“ sprechen, etwa beim großen Duett Herzog – Gilda im 2. Bild). Die Bühnenhandlung steht niemals still. Selbst das einzige Relikt der alten Nummernoper, Gildas Arie „Caro nome“, wird, wenn schon nicht musikalisch, so doch durch das Bühnengeschehen im Hintergrund in den Handlungsfortschritt miteinbezogen: während Gilda ihre Bravourarie singt, bereiten die Höflinge gleichzeitig ihre Entführung vor.

Dem entspricht auch die Aufwertung

der Duette gegenüber den Arien. Die musikalische Form des Duetts erlaubt es, die Handlung als gesungenen Dialog weiterzuführen – und tatsächlich verbinden sich die beiden Stimmen eher selten. Beim Aufeinandertreffen von Rigoletto und Sparafucile liegt sogar ein reiner Dialog vor, genauso wie im berühmten Schlussduett Rigoletto – Gilda. Im Quartett im dritten Akt (Sparafucile und Maddalena / Rigoletto und Gilda) treibt Verdi dieses Verfahren sogar noch eine Ebene höher – hier handelt es sich eigentlich um zwei parallele, ihrerseits jeweils dialogisierende Duette.

Auch die große Gewittermusik im 3. Akt ist keine reine musikalische Einlage mehr wie z.B. noch bei Rossini, sondern wird vollständig in den Handlungsverlauf integriert. Gleichsam wie in einem Tonfilm wird ein spannungsreiches Grundrauschen zunächst dem zynischen Dialog zwischen Sparafucile und Maddalena unterlegt (Zuspitzung der äußeren Handlung), um dann Gildas wahnwitzigen Entschluss, sich für den Herzog zu opfern, (also mithin ein „inneres Drama“) mit zunehmender Intensität zu untermalen, bis im Moment des Mordes der stärkste Donnerschlag niedergeht.

Die besonders im 19. Jahrhundert vielfach geäußerte Kritik am Libretto ist vielleicht zum Teil auf ein mangelndes Verständnis der neuen Rolle, die der Handlung in „Rigoletto“ zugeordnet ist, zurückzuführen. Verdi lag nicht alles an einem realistischen, stimmigen Handlungsablauf; vielmehr strebte er die Stimmigkeit der Charaktere

## WERKBESCHREIBUNG

---

und den bühnenwirksamen Effekt an. Schroffe Gegensätze (verkrüppelter Hofnarr gegen schöne Tochter, unmoralische Hofgesellschaft gegen liebenden Vater, herzoglicher Palast gegen heruntergekommene Spelunke) stellen sich als ebenso theaterwirksam und effektiv dar wie plötzliche Handlungsumschwünge (das unerwartete Wiedersehen und Wiederfinden, von den Mächtigen bedrohte unschuldige Opfer, Gefahr und Verfolgung, Errettung, Läuterung und gutes Ende).

Verdi hat die Einwände gegen das Libretto stets souverän ignoriert. Er war offenbar sehr zuversichtlich, dass die vielkritisierete Disposition der Charaktere und die Konstellation der Protagonisten – auf der einen Seite Menschen am Rand der Gesellschaft: Krüppel, Zuhälter, Hure; auf der anderen die verkommene, amoralische Hofgesellschaft – mit der Zeit ihre äußerst bühnenwirksame Wirkung entfalten und die zum Zeitpunkt der Uraufführung als „wenig genretypisch“ kritisierte Anlage mit dem Niedergang ebendieses Genres (nämlich der alten Nummernoper) ihre Widersprüchlichkeit verlieren würde.

Auch viele der seinerzeit mokierten Ungereimtheiten und Unwahrscheinlichkeiten (Warum stehen der Herzogspalast und Rigolettos Haus in derselben Straße nebeneinander? Warum schöpft Rigoletto bei der Entführung seiner eigenen Tochter aus seinem eigenen Haus keinerlei Verdacht? Warum wird Graf Monterone auf dem Weg vom Ort der Festnahme in den Kerker durch den

Palast geführt? Warum führt Sparafucile, ein Profikiller, den Mord an Gilda so dilettantisch aus, dass sie ihrem Vater das Erlebte noch in aller Ausführlichkeit schildern kann?) wurden von Verdi – und werden heute auch vom Publikum – als dramaturgische Mittel wahrgenommen, denen die Logik der Handlung unterzuordnen ist.

So steht der „Rigoletto“ am Anfang der Reihe von Verdis Meisteroperen, die allesamt wahre Dramen darstellen – mit Aktion und Reaktion in packenden und außergewöhnlichen Situationen, in denen Persönlichkeiten agieren, die die Musik in neuartiger Weise charakterisiert. Musikalische Präsentation und Gefühlstiefe vereinen sich damit auf einem sonst wohl nur von Verdis großem Antipoden, Richard Wagner, erreichtem Niveau zu einem theatralischen Gesamtkunstwerk.

*Holger Bach*

# STEIRISCHE KULTURSTRASSE

---



Sarah Kettner, eine renommierte Opernsängerin, ließ sich 2002 mit ihrer Familie in Mautern nieder. In den vergangenen Jahren hat Sarahs leidenschaftliche Hingabe zur Kunst lokale Talente dazu inspiriert, ihr eigenes künstlerisches Potenzial zu entdecken und ihnen im Rahmen unglaublicher Auftritte Raum zu geben. Sarahs Credo, „Künstler werden geboren und nicht geschaffen“ wird in diesem Tal der Kunst und Kultur gelebt, wo Talent und Professionalität auf der Bühne vereint werden. Als Gründerin des Vereins „Steirische Kulturstraße“ ist es Sarahs langfristiges Ziel, Kultur nach dem Prinzip „Kunst für alle“ auf einem verständlichen und für jedes Individuum zugänglichen Niveau zu vermitteln. Sämtliche Arten von Kunst wie etwa Bildhauerei, Theater und Tanz sollen von allen Bevölkerungsgruppen erlebt und geteilt werden.

Jedem, der unsere Produktionen besucht, soll es unabhängig von seiner künstlerischen Vorbildung möglich sein, unsere Kunst zu genießen und sich von ihr berühren zu lassen. Wie zu Shakespeares Zeiten, als die Bühne zu den Menschen reiste, vereint die Steirische Kulturstraße Volkskultur mit klassischer Kultur und macht sie zugänglich für alle; Unabhängig davon, wo sie leben. Es wird eine Bühne geschaffen, die es Laien ermöglicht, ihr

Talent zu entfalten und mit professionellen Künstlern zusammenzuarbeiten. Die vereinende Inspiration, die man in der Kunst findet, überwindet dabei alle Grenzen. Die Freude an gemeinsamen Projekten von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen verbindet die Generationen. Nichts mobilisiert, bewegt und vereint so sehr wie das Eintreten für eine gemeinsame Sache und die Ideale der Kunst.

## KOSTÜME

---



Im Rahmen einer Kooperation des Kolleg für Mode der Modeschule Graz und der Steirischen Kulturstraße wurden von vier Studierenden des letzten Semesters - DI Katja Sembacher, Michaela Spreitzhofer, Julia Urbantschnig und Karolina Twardzik - die Kostüme für die Hauptdarsteller der heurigen Produktion der Oper Rigoletto gefertigt.

Die Direktorin der Modeschule Graz, Frau MMag. Barbara Krenn-Schöggel, und die Obfrau der Steirischen Kulturstraße und Projektleiterin, Frau MMag. Dr. Sarah Kettner, freuen sich über die gelungene Zusammenarbeit und den großen Erfolg!



Adrian Häuselmann wurde in Johannesburg geboren und begann seine musikalische Laufbahn im Alter von sechs Jahren als Cellist. Er gewann in Johannesburg internationale Wettbewerbe. Als er mit 12 Jahren nach Österreich kam, wurde er von Mag. Heinz Moser weiter am Cello unterrichtet. Mit 15 Jahren absolvierte er den ersten Soloauftritt mit dem Stadtorchester Leoben, später nahm er bei Prof. Kerstin Feltz (KUG) Unterricht. Mit sechzehn Jahren begann er sich ernsthaft mit Gesang zu beschäftigen und wurde von Sarah Kettner unterrichtet, wobei er verschiedene sakrale Werke ebenso interpretierte wie Hauptrollen in Fledermaus, Freischütz, Vogelhändler und Rigoletto. Zudem sang er bei zahlreichen Konzerten der Steirischen Kulturstraße. Im vergangenen Jahr schloss er sein Diplomstudium im Fach Internationale Industriegewirtschaft mit Erfolg ab. Neben dem wachsenden Interesse am dramatischen Timbre seiner jungen Stimme, arbeitet Adrian Häuselmann im Bereich Prozesstechnik und Projektmanagement für die voestalpine Wire Rod Austria GmbH.



Adelheid Lerchbaum singt seit frühester Kindheit, wobei die Klarheit ihrer Stimme besonders geschätzt wird. Vor neun Jahren begann sie mit der Ausbildung ihrer Stimme in der Musikschule Mautern bei Sarah Kettner. Adelheid Lerchbaum ist ebenso bekannt für die bemerkenswerten Auftritte als Rosalinde in „Die Fledermaus“, als Agathe in „Der Freischütz“ und als Kurfürstin in „Der Vogelhändler“, als auch für ihre souveränen Darbietungen im Stabat Mater, mit dem Stadtorchester Leoben und mit dem Girardi Ensemble.

## ROMAN PICHLER

---



Schon von Kindesbeinen an hat der aus Brixen in Südtirol stammende Tenor Roman Pichler immer mit großer Leidenschaft gesungen. Konzertreisen als Chorsänger und Solist führten ihn bereits durch ganz Europa. Seit Abschluss seines Architekturstudiums an der TU Graz (2011 mit Auszeichnung) verfolgt er seinen Wunsch nach einer professionellen Gesangskarriere. Heute studiert er am JFF-Konservatorium in Graz bei Natela Nicoli (Meisterkurse bei Kurt Widmer, Giacomo Aragall, Angelika Kirchschrager, Eteri Lamoris, Ronald Pries, Claudia Rüggeberg, Stefanie Kopinits). Zweimaliger Preisträger (1. Platz 2014 und 3. Platz 2013) beim internationalen Gesangswettbewerb der „Accademia Belcanto“ in Graz und Frohnleiten. Er war Solist bei verschiedensten Produktionen, Konzerten, Liederabenden und Messen: u.a. Alfred in „DIE FLEDERMAUS“ von J. Strauß am Stadttheater Bozen, Graf Boni in der „CSÁRDÁSFÜRSTIN“ von Kálmán, Caramello in „EINE NACHT IN VENEDIG“ von J. Strauß und Dr. Siedler im „IM WEISSEN RÖSSL“ von Benatzky bei den Südtiroler Operettenfestspielen in Bozen und Brixen, Gustl in der „FRÜHJAHRSPARADE“ von Robert

Stolz an der Schlossbergbühne Kasematten Graz, Don Curzio in der Mozart-Oper „LE NOZZE DI FIGARO“ beim Klassik-Festival am Schloss Kirchstetten in NÖ, Mozart- REQUIEM, Uriel in „DIE SCHÖPFUNG“ von Haydn, „MESSIAS“ von Romberg, „Die 7 letzten Worte Christi am Kreuz“ von César Franck, „MISSA SOLENNELLE“ von Rossini, am Feldkirch-Festival und bei Konzerten der Accademia Belcanto Graz u.a. im Planetensaal des Schlosses Eggenberg, an der Grazer Oper, im Stefaniensaal und im Minoritensaal. Im Jahr 2015 wird er im Juni im Rahmen von Kunst im Liesingtal als Herzog von Mantua in der Oper „RIGOLETTO“ von Giuseppe Verdi und im Winter als Nemorino in „DER LIEBESTRANK“ von Gaetano Donizetti bei den Südtiroler Operettenfestspielen zu hören sein.

## MARIA KUBLASHVILI

---



Die aus Georgien stammende Sopranistin Maria Kublashvili studierte Sologesang am Konservatorium in Tiflis, Georgien und schloss den Master in diesem Fach unter Prof. Gocha Bezhushvili im Jahr 2012 ab. Während des Studiums trat sie oftmals in Georgien und auch in der Ukraine auf und sang dabei Rollen wie die der Bastienne in Wolfgang Amadeus Mozarts „Bastien und Bastienne“, die der Gilda in Giuseppe Verdis „Rigoletto“ oder die der Königin der Nacht in der ebenfalls von Mozart stammenden Oper „Die Zauberflöte“. Ihre Sangeskunst wurde im Zeitraum 2009 bis 2010 mit dem Stipendium des Präsidenten von Georgien gewürdigt. Ihr Streben nach Weiterbildung und der Drang, neue Horizonte zu entdecken, führten Maria Kublashvili nach Österreich, wo sie 2013 das Amerikanische Institut für musikalische Studien (AIMS) in Graz besuchte. Seither studiert sie im Rahmen eines M.A. Programms für Stimmbildung und Operngesang unter Prof. Claudia Rüggeberg an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Graz. Die Jahre

nach ihrer Ankunft in Österreich sind von der Teilnahme an Meisterklassen bei Christa Ludwig, Michele Crider, Angelika Kirchschrager und Rudolf Jansen in Graz, dem Erfolg bei diversen Wettbewerben (u.a. der 1. Platz beim internationalen Wettbewerb „Accademia Belcanto“ in Österreich 2013 und 3. Platz und Publikumspreis beim 30. Internationalen Gesangswettbewerb „Maria Caniglia“ in Rom 2013) und Auftritten als Frau Fluth in Otto Nikolais „Die lustigen Weiber von Windsor“ und als Königin der Nacht geprägt gewesen. Im Folgenden ist ein Auszug aus Maria Kublashvilis Repertoire zu sehen: Mozart - Die Zauberflöte - Königin der Nacht Rossini - Der Barbier von Sevilla - Rosina Donizetti - Lucia di Lammermoor - Lucia Bellini - I Capuleti e i Montecchi - Giulietta Verdi - Rigoletto - Gilda Puccini - La Bohème - Musetta Offenbach - Hoffmanns Erzählungen - Olympia Nicolai - Die lustigen Weiber von Windsor - Frau Fluth Taktakishvili - Die erste Liebe - Margalita In der diesjährigen Inszenierung von Giuseppe Verdis „Rigoletto“ spielt und singt Maria Kublashvili die Gilda und bereichert das Ensemble an Sängern mit ihrer Stimme und ihrem Wesen.





Der Bassist Daniel Cobos wurde 1988 in Comalcalco, Mexiko geboren. Er begann sein Gesangstudium an der Universität von Veracruz, Mexiko bei Guadalupe Colorado und ist gegenwärtig Student von Tom Sol an der Kunstuniversität Graz. In vollständige Produktionen der Kunstuniversität sang er bereits die Partien des Herrn Reich ("Die Lustigen Weiber von Windsor") sowie Bartolo und Antonio („Le nozze di Figaro“). Zu seinem Mozart-Repertoire gehören außerdem Masetto ("Don Giovanni") und Sarastro ("Die Zauberflöte"). Daniel Cobos besuchte Meisterklassen bei Angelika Kirchschrager, Javier Camarena und Linda Watson. An der Universität von Veracruz war er als Zuniga ("Carmen") zu sehen sowie als Solist in verschiedene Konzerten mit den Kammerorchestern von Xalapa und Orizaba. Im Sommer 2014 besuchte er als AIMS-Stipendiat die Meisterklasse von Gustavo Halley und war in mehreren Orchesterkonzerten in Graz zu hören. In der Spielzeit 2014/2015 sang er an der Grazer Oper in der Rolle des St. Sylvester in der österreichischen Erstaufführung von Elisabeth Naske's Oper („Der satanarchäolügenialkohöllische Wunschpunsch“).



2010 stellte Stefanie Hinger sich das erste Mal einer Jury, beim Wettbewerb Prima la Musica. Danach wirkte sie jedes Jahr in einer Großproduktion in Mautern mit. 2011 verkörperte Stefanie die Rolle der Papagena im „Reitingauer Zauberhorn“, frei nach Mozarts „Zauberflöte“. Im Jahr darauf, durfte sie in die Hosenrolle des Prinzen Orlowski in der Fledermaus schlüpfen. 2013 im „Freischütz“ hatte sie die Chance, einen Teil der Rolle des Ännchens zu singen. Im Jahr 2014 wirkte sie im Chor und als kleine Sprechrolle in der Operette „der Vogelhänder“ mit. In diesem Jahr verkörpert Stefanie Hinger Maddalena in der Oper „Rigoletto“.



Sarah Kettner genießt sowohl für ihre Auftritte als Sängerin als auch für ihre innovative pädagogische Arbeit und Forschung im Bereich der Psychologie internationales Renommee.

Geboren in Simbabwe, begann Sarah ihre Gesangsausbildung bei der bekannten Marchesi-Schülerin Lorna Kelly, unter deren Betreuung sie viele internationale Wettbewerbe für sich entscheiden konnte. Im Alter von 18 Jahren gewann sie das Harry-Tudball-Stipendium, mit welchem sie ihre weiteren musikalischen Studien an der South African University of Witwatersrand finanzierte. In dessen Verlauf bekam sie die Chance, mit Größen wie Gita Denise (London), Emma Renzi (Italien), Carla Pohl (Düsseldorf) und Sona Ghazarian (Wien) zu arbeiten. Lange bevor sie zwei Masterstudien (Gesangspädagogik, Aufführung) und ein Doktorat (pädagogische Psychologie) abschloss, begann Sarah ihre Bühnenkarriere.

Von Südafrika über Italien und Österreich bis Australien wurde sie vom Publikum stets begeistert gefeiert, besonders für ihre Rollen in Opern des Verismo. So sang sie u.a. Pamina (Die Zauberflöte), Fiordiligi (Cosi fan Tutte, beide von Mozart), Gilda (Rigoletto), Violetta (La Traviata), Elvira (Ernani, jeweils von Giuseppe Verdi) und in I Puritani (Bellini). In Graz und Pörtschach unternahm Sarah mit der Titelrolle in „Die lustige Witwe“ einen Ausflug ins Operettenfach, darüber hinaus finden sich in ihrem Repertoire zahlreiche Solopartien in Oratorien und geistlichen Chorwerken: Die Schöpfung (Haydn), Der

Messias (Händel), Ein deutsches Requiem (Brahms), Requiem (Verdi), Jessaja (Mendelssohn) und Matthäuspasion (Bach). Weiters fungierte sie in „Carmina burana“ (Orff), den „Bachianas Brasileiras“ (Villa-Lobos) und den „Vier letzten Liedern“ (R. Strauss) als Solistin. Aufnahmen für SABC, eine Auszeichnung mit dem Titel „Stimme des Jahres“ von Classic FM, Arbeit mit dem Sender TV1 wie auch eine Bongiovanni-CD-Aufnahme in Italien mit Liedern Tostis markieren weitere herausragende Stationen im Lebenslauf der Künstlerin.

Sowohl als Gastvortragende an mehreren Universitäten als auch an den Musikschulen von Leoben und Mautern tätig, befinden sich unter Sarah Kettners Schülern Profis wie auch Anfänger, so auch bei ihren regelmäßigen Meisterkursen an der Duchy Oper in England. Seit drei Jahren obliegt ihr die Leitung des Montanchors Leoben. Zudem ist sie in beratender Funktion bei Chören wie dem Collegium Vocale oder dem Zirbenlandchor MGV-Obdach ein gern gesehener Gast.

Sarahs breites Spektrum an Tätigkeiten beinhaltet seit kurzer Zeit ein Buch mit dem Titel „Narcissism and its Significance for Performing Musicians“. Ihre Studien zum Thema Narzissmus brachten ihr sowohl die Anerkennung der Fachwelt als auch Einladungen zu einigen der größten internationalen Symposia ein. Sie veranstaltete Workshops für die psychoanalytische Vereinigung Wien und präsentierte ihre Forschungen anlässlich der Eröffnung

des Musikwissenschaftsdezanates an der Karl-Franzens- Universität in Graz. Sie unterrichtet international professionelle Musiker und hält auch Seminare ab.

Sarah definiert ihr persönliches Motto folgendermaßen:

*„Ein Künstler existiert, um der Menschheit zu dienen und mit ihr zu kommunizieren. Meiner persönlichen Erfahrung nach ist ein großes Talent dann mit Bescheidenheit verbunden, wenn es die Großartigkeit eines kreativen Prozesses erlebt.“*

Internationale Kritiken:

*„Was Sarah Kettner erreicht, kann nur mit Mirella Frenis hohem technischen Können verglichen werden. Ihr geschmeidiges Legato, Kontrolle über die Stimme und besondere Fähigkeit in der Höhe liegende Phrasen des Verismofaches vorzustellen und zu entwickeln, sind unvergesslich.“*

Daniel Sommerville, Classical feel, 2002

*„Sowohl die Farbe und das samtene Timbre von Sarah Kettners Stimme als auch ihr Verständnis für den dramatischen Kompositionsstil machen ihre Darbietungen denkwürdig.“*

Julias Eichbaum, The Star, 2006

## OPERNFÜHRER // JÁNOS MISCHURETZ

---



Geboren in Budapest und aufgewachsen in Graz, studierte János Mischuretz Gesang bei Rosemarie Schmied und absolvierte Meisterkurse bei Kurt Equiluz sowie Simon Baddi. Seit 2001 wirkt er alljährlich bei den Kabarett-Programmen der »Grazbürsten« mit, und zu seinen Opern- und Operettenpartien bei der Murauer Operette, im Theater im Sensenwerk, im Musikverein für Steiermark und bei der Aichfeld-Operette zählen Papageno, Dr. Falke, Conte Carnero, Adam („Der Vogelhändler“), Danilo, Boni, Zsupán („Gräfin Mariza“), Prinz Kakerlak („Hugdietrichs Brautfahrt“), Mydas („Die schöne Galathée“), Bobinet („Pariser Leben“) und Paul Aubier („Der Opernball“).

An der Oper Graz trat er bislang als Benozzo („Gasparone“), Montschi („Ein Walzertraum“), Eugen Rohnsdorff („Die Csárdásfürstin“), in den Kindermusicals „Das Gespenst von Canterville“, „Jim Knopf und die wilde 13“, „Honk!“, „Aladdin und die Wunderlampe“ sowie als Puccini in Stefan Herheims Inszenierung von „Manon Lescaut“ auf. 2014/2015 gab er an der Oper Graz sein Debut als Njegus („Die lustige Witwe“).

## DIRIGENT // ANDREJ SKOROBOGATKO

---



Andrej Skorobogatko wurde in der Ukraine geboren. Er studierte Oboe sowohl an der Moskauer Gnesin-Musikakademie als auch an der Kunstuniversität Graz und der Universität für Musik in Hannover sowie Orchesterdirigieren an der Kunstuniversität Graz (Prof. Martin Sieghart).

Er verfügt über eine jahrelange einschlägige Orchester-Praxis: Von 1993 bis 1995 arbeitete er als Solo-Oboist im Moskauer Symphonischen Orchester, von 2001 bis 2005 war er als Solo-Oboist bei den Grazer Symphonikern tätig und seit 2001 ist er Solo-Oboist bei den Wiener Bach-Solisten. Er unternahm zahlreiche Konzerttourneen, u.a. nach Deutschland, Italien, Ungarn, Kroatien und Russland und China.

Andrej Skorobogatko ist seit nun mehr zehn Jahren musikalischer Leiter diverser „Next Liberty“-Projekte und wirkte dabei an Produktionen wie zum Beispiel

„Die Zauberflöte“, „Die Entführung aus dem Serail“, „Die Hochzeit des Figaro“ und „Rigoletto“ mit. Die letzten beiden Werke – „Nabucco“ von Giuseppe Verdi und „Die Schöpfung“ von Joseph Haydn wurden unter seiner Leitung und in seinem Arrangement neben Graz auch in Essen, in Leipzig (Gewandhaus) und in Wien aufgeführt.

Seit 2011 ist Andrej Skorobogatko Dirigent des Grazer Universitätsorchesters. In dieser kurzen Zeit konzertierte das Orchester in Maribor (2012), nahm am „Steirischen Herbst“ teil (2012) und reiste für ein Konzert nach St. Petersburg (2013). Bereits einige Male konnte Andrej Skorobogatko mit dem Orchester Neukompositionen zeitgenössischer Künstler zur Aufführung bringen. Zuletzt standen Werke der steirischen Komponisten Franz Cibulka, Viktor Fortin, Sir Karl Haidmayer und Franz Nono Schreiner und von Henrik Elias Sande auf dem Programm. Im Sommer 2013 realisierte Andrej Skorobogatko in einer Kooperation mit dem Leobener Hochschulchor die Aufführung der Oper „Der Freischütz“ von Carl Maria von Weber, die zweimal in Mautern und einmal in Graz aufgeführt wurde.

2014 war ein musikalischer Höhepunkte mit seinem Grazer Universitätsorchester im Rahmen der Schlosskonzerte Gleinstätten u.a. Ludwig van Beethovens Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61, Solistin: Fuyu Iwaki, das Andrej Skorobogatko mit dem Grazer Universitätsorchester dann auch in Graz als Sommerkonzert aufgeführt hat.

Und 2015 steht ganz im Zeichen von Giuseppe Verdis Rigoletto.



Foto: Bernhard Lampl

# DAS ORCHESTER

---

Das Grazer Universitätsorchester wurde 1992 als eingetragener Verein gegründet. Seit Jänner 2011 ist Andrej Skorobogatko der künstlerische Leiter des Orchesters. Die Mitglieder wirken alle ehrenamtlich mit, sowohl die MusikerInnen als auch der Vorstand. Größtenteils sind dies Studierende, Angehörige und AbsolventInnen der Karl-Franzens-Universität und der Technischen Universität Graz – von StudentInnen im ersten Semester bis zum Universitätsprofessor.

Das GUO veranstaltet pro Jahr zwei Konzerte in der Aula der Karl-Franzens-Universität. Daneben gibt es immer wieder Auftritte in verschiedenen Bezirksstädten der Steiermark und bei unterschiedlichen musikalischen Projekten (wie die Konzerte im Stadtpark-Pavillon oder 2012 ein Konzert in der Grazer Synagoge anlässlich des jüdischen Chanukka-Festes und ein Auftritt beim „steirischen Herbst“). Das Orchester wirkte auch mehrmals beim Erzählkunstfestival „Graz erzählt“ in der Langen Nacht der Märchenerzähler mit und 2013 bei der „Freischütz“-Aufführung und Anfang Juni 2015 mit Verdis „Rigoletto“, beides gemeinsam mit Sarah Kettner und der Gesangsklasse Sarah Kettner/Leobener Hochschulchor in Mautern.

Im Austausch mit anderen Orchestern wurden immer wieder Gastkonzerte und Tourneen im Ausland durchgeführt. So führten die Reisen das Orchester beispielsweise nach Griechenland, Holland, Spanien, Finnland, in die Türkei, nach Slowenien und zuletzt im November 2013 nach St. Petersburg. Weiters ist eine Konzertreise nach Triest in Planung.

Mehr Informationen über das Grazer Universitätsorchester finden Sie im Internet unter:

[www.guo.at](http://www.guo.at)

Das Grazer Universitätsorchester sucht immer wieder neue MitspielerInnen - alle Instrumente, speziell (Blech-) BläserInnen. Möchten Sie Ihre akademische oder sonstige Feier in unterschiedlicher Besetzungsgröße musikalisch untermalen lassen?

Informationen unter: [danielagrabe@gmx.at](mailto:danielagrabe@gmx.at) oder 0664/395 5525.

Wollen Sie per Mail über unsere künftigen Konzerte informiert werden? Dann schicken Sie bitte eine Nachricht an: [guo@gmx.at](mailto:guo@gmx.at)

# DIE ORCHESTERBESETZUNG

---

## 1. Violine:

Eva Gruber

Hannes Bauer

Carina Edelmann

Eva-Maria Fauland-Reisinger

Ingeborg Götz

Luitgard Kastelliz

Tsai-Ju Lee

Sarah Lesjak

Johann Pichler

Laurent Pfeiffer

Axel Stupnik

Hannelore Tripolt

## 2. Violine:

Margit Stabinger

Angelika Amesmaier

Heinrich Bauer

Barbara Ehmann

Claudia Gerhäuser

Sarah Nabjinsky

Gerda Naftz

Mirela Ševa

Klara Zach

## Viola:

Sophie Rundel

Constanze Brixel

Daniela Grabe

Renate Kern-Aichhorn

Jakob Öhlinger

Elisabeth Schuhmann

Vendula Švendová

Simon Wasserfall

## Violoncello:

Matthias Kahlert

Jonathan Arweck

Benedikt Brands

Franziska Frischknecht

Thomas Meier

Emanuela Rota

Wolfgang Ring

Julia Ziegerhofer

## Kontrabass:

Lukas Wielandner

Lyudmila Kucher

Gabriela Müller-Hauszer



# DIE ORCHESTERBESETZUNG

---

## Flöte:

Helene Feldner

Theresia Wille

## Oboe:

Lydia Arantes

Michael Wiesenegger

## Klarinette:

Nikolaus Gerzer

Walter Obermayer

## Fagott:

Arnold Hanser

Iris Pfleging

## Horn:

Carl Drechsler

Viktoria Horn

Martina Lamegger

Robert Lamegger

## Trompete:

Gustav Prattes

Thomas Preimesberger

## Posaune:

Johannes Leibetseder

Andreas Reisinger

Josef Wilfinger

## Tuba:

Gernot Mang

## Schlagwerk:

Kevin Krobath

Jonas Läufer

## Dirigent:

Andrej Skorobogatko

# SPONSOREN



# FH | JOANNEUM

University of Applied Sciences



## **Dr. Christiana Brežjak-Kahlert**

Fachärztin für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde

Grazerstraße 54/7/28  
8045 Graz-Andritz  
[www.hno-graz.at](http://www.hno-graz.at)

0316 228296  
0660 4895453  
[dr.brezjak@hno-graz.at](mailto:dr.brezjak@hno-graz.at)

Ordinationszeiten:

Mo. 8:00-13:00; Di. 9:00-14:00; Mi. 14:00-19:00; Fr. 11:00-16:00

Wahlärztin für alle Kassen



Die Versicherung auf *Ihrer* Seite.

# BILDUNG SCHAFFT ZUKUNFT.

Dies ist unsere Überzeugung, seit über 180 Jahren.

Als internationales Unternehmen mit starker steirischer Verwurzelung verbindet die GRAWE Internationalität mit Regionalität. Die Unterstützung unserer StudentInnen ist Ausdruck unserer Überzeugung: Bildung schafft Zukunft.

Grazer Wechselseitige Versicherung AG • Tel. 0316-8037-6222 • [service@grawe.at](mailto:service@grawe.at)  
Herrengasse 18-20 • 8011 Graz

[www.grawe.at](http://www.grawe.at)



**GRAZER WECHSELSEITIGE**  
Versicherung Aktiengesellschaft